

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hans Sachs

Deinhardstein, Johann Ludwig

Leipzig, [1894]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

Daß jener Herr, dem ich im Wald begegnet,
Ein hoher Graf sei?

Zweiter Kämmerling. Dies ist wirklich wahr.

Sachs. So thut mir, edle Herrn, die Liebe an,
Glaubt mir, 's ist nicht meinetwillen — nein,
Es gilt die Ruhe, gilt das ganze Glück
Von einem Wesen, das mir teuer ist
Mehr als mein Leben — meldet mich dem Herrn.
Er hat mir's draußen zugesagt im Wald,
Daß er mir helfen will, wenn er's vermag,
Vielleicht vermag er es — denn seht, bei Gott!
Ich weiß mir nicht zu helfen.

Erster Kämmerling. Herzlich gern
Will ich Euch melden, doch kann's jetzt nicht sein;
Jetzt hat der Herr Geschäfte ernster Art,
Jetzt darf ich Euch nicht melden; aber fragt
In einer Stunde wieder an.

Sachs (mit immer steigender Angst). Ach, Herr,
In einer Stunde ist's vielleicht zu spät,
Nur jetzt ist's Zeit; wenn er nicht helfen kann,
Weiß er doch Rat vielleicht.

Zweiter Kämmerling. Es kann nicht sein!
Der Herr hat uns verboten, ihn zu stören.

Sachs (mit etwas erhöhter Stimme, im höchsten Leid).
So muß sie ohne Rettung untergehn
Und ich mit ihr! O hätt' ich nimmer doch
Zum zweitenmal betreten diese Stadt,
Wo ich muß Zeuge sein von solcher Qual!

Kaiser Maximilian (tritt von rechts aus seinem Kabinett ein).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser Maximilian.

Maximilian. Was giebt es hier?

Sachs (außer sich vor Freude). Ach Gott, dies ist dein Werk!
Jetzt oder nie ist mir die Hilfe nah.

Erster Kämmerling (zum Kaiser, auf Sachs zeigend).
Wir sollten melden ihn, doch hattet Ihr
Verboten, Euch zu stören, also durften
Wir nicht es wagen, ob er bringend hat.

Maximilian

Sachs

Bei wick

Nich tri

Daß alle

Maximilian

Du weiß

Doch fass

Die Kä

Sachs.

Von Kur

Und wie

Das alle

Was sie

hat sie a

Maximilian

Ich wünsch

Sachs.

Das wär

Der Vater

Dem Rat

Die Hand

Maximilian

Doch wen

Und Unre

Zeig's den

Sachs.

Ich bin v

Ist Bürge

Tritt feier

Da seht

Es' meine

Sag sie sch

Maximilian

Du bist n

Drum hör

Ich biete

Daß du n

Maximilian. Ihr habt ganz recht gethan. Was willst du,
Sachs?

Sachs. Ach, hoher Herr, vergebts mir, wenn ich Euch
Bei wicht'gen Dingen störe; aber seht,
Mich trifft ein Unglück von so großer Art,
Daß ich nicht Hilf' mir weiß, ja selbst nicht Rat.

Maximilian. Wenn ich dir helfen kann, so thu ich's gern,
Du weißt, ich bin dir gut — sag mir dein Leid,
Doch fass' dich kurz, ich habe viel zu thun.

Die Kämmerlinge (treten in den Hintergrund).

Sachs. Ach, hoher Herr, ich hab Euch schon erzählt
Von Kunigunde, wie ich sie geliebt,
Und wie sie grausam aus dem Land mich trieb;
Daß alles ist vorbei — sie hat's bereut,
Was sie an mir gethan, und unter Thränen
Hat sie aufs neu die Liebe mir bekannt.

Maximilian (lächelnd),

Ich wünsch dir Glück und ihr.

Sachs. Mein hoher Herr,
Das wär schon recht, käm nicht das Argste nach.
Der Vater zwingt sie, jenem dummen Fant,
Dem Ratshern Runge, den das Mädchen haßt,
Die Hand zu geben.

Maximilian. Das ist freilich schlimm!
Doch wenn des Mädchens Freiheit ist gekränkt,
Und Unrecht ihr vom eignen Vater droht,
Zeig's den Gerichten an.

Sachs. Das geht nicht, Herr!

Ich bin verhaßt bei allen, und der Vater
Ist Bürgermeister worden; hent um Zehn
Tritt feierlich die neue Würd' er an.
Da seht Ihr selbst, zög ich den Kürzern wohl;
Eh' meine Klage nur zur Sprache käm,
Säg sie schon lang vielleicht im Leichentuch.

Maximilian (lächelnd).

Du bist nicht glücklich in der Liebe, Sachs;
Drum höre meinen Rat: gieb du sie auf!
Ich biete dir ein ruhig Leben an,
Daß du mit Muße pflegen kannst der Kunst;

Vor tausend andern bist du auserwählt
 Und mit Talent begabt, wie's wen'ge sind;
 Dir winkt ein höher und ein schöner Ziel
 Als eines spröden Mädchens Liebe zu;
 Ja recht besehen, scheint mir fogar
 Gefährlich jene Liebe deinem Ruhm.

Sachs (rasch).

Glaubt das nicht, hoher Herr! Die Liebe ist
 Die Seele meiner Reime; gebt mir nur
 Erst Kunigunde, und Ihr sollt es sehn,
 Wie ich will dichten, was Ihr nur verlangt,
 Historien und Schwänke guter Art,
 Und Fastnachtsspiele, wie der Folz sie schrieb;
 Doch ohne sie, ja, Herr, da kann ich nicht
 Ein armes Verslein schreiben; kalt und tot
 Ist all mein Inn'res. Drum habt Mitleid, Herr,
 Und schaffet Hilfe mir in meiner Dual.

Maximilian. Ja, sag mir nur zuvor, was ich soll thun?

Sachs. Ihr seid ein hoher und ein mächt'ger Herr,
 Ihr seid gewiß dem Kaiser wohl bekannt:
 Bringt es dahin, daß Steffen nichts verfügt,
 Bis nicht der Kaiser selbst den Fall entschieden;
 Er ist gerecht, an ihn will ich mich wenden,
 Er wird Erbarmen haben.

Maximilian (gutmütig). Schau, mein Sachs,
 Das geht nicht an, der Goldschmied bleibt einmal
 Von seinem Kinde Vater, niemand kann
 Ihm auferlegen, bir es anzutraun.

Sachs. So seht zum mindesten, daß man sie nicht zwingt,
 Dem Künge zum Altar zu folgen — das
 Kann wohl der Kaiser noch verhindern, das
 Ist ungerecht.

Maximilian. Es ist ein böser Handel.

(Er geht nachdenkend im Zimmer auf und ab.)

Sachs (immer dringender).

Ihr überlegt? O hoher Herr, gebt nach
 Der Stimme, die in Euerm Innern spricht;
 Ich will ja nichts für mich, nur sie allein,
 Sie laßt nicht untergehn; ich will noch heut

Mein S
 Will ich
 Von den
 Ja, alles
 Nur (sch
 Dies ein
 Maxim
 merking u
 Sachs
 Der er
 merking,
 Beide

Maxim
 Komm z
 Dort wo
 Sachs
 Darf ich
 Erlaucht
 Maxim
 Doch kan
 Dein Lie
 Verbund

Und da
 Von dei
 Auf and
 Uns zu
 Nicht die
 Jetzt gel
 Ich bin

Sachs
 Maxim
 Sachs
 Hilft die
 Hilft die

Mein Handwerk wieder angehn, Tag und Nacht
 Will ich der Arbeit opfern, daß ich nichts
 Von dem, was ist und war, bemerken kann.
 Ja, alles will ich thun, was Ihr begehrt,
 Nur (süeh und leise) keine Verse machen — dies, o Herr,
 Dies ein'ge köunt ich nicht.

Maximilian (ber einen Gedanken verfolgt, winkt dem ersten Kämmerling und sagt ihm einige Worte ins Ohr).

Sachs (blidt verstohlen und mit hoffender Angst nach dem Kaiser).

Der erste Kämmerling (verneigt sich und winkt dem zweiten Kämmerling, ihm zu folgen).

Beide (gehen durch die Mittelthüre ab).

Vierter Aufstriff.

Kaiser Maximilian. Hans Sachs.

Maximilian (zu Sachs). In einer Stunde
 Komm zu dem Rathhaus auf den großen Platz,
 Dort wollen wir das weitere besprechen. (Er will fortgehen.)

Sachs (süeh).

Darf ich mit ein'ger Hoffnung von Euch gehn,
 Erlauchter Herr?

Maximilian. Ich sage dir nichts zu,
 Doch kann's geschehn, daß dir geholfen wird.
 Dein Lieben ist, wie ich bemerkt, gar sehr
 Verbunden mit der Kunst, die mir gefällt;

(mit freundlichem Lächeln)

Und da mir's nicht gelungen, dich zu heilen

Von deiner Liebesnot, so muß ich wohl

Auf andre Mittel denken, deine Kunst

Uns zu bewahren, weil du schon einmal

Nicht dichten kannst, wenn du nicht lieben darfst.

Jetzt geh nur deines Wegs und sei getrost,

Ich bin dir ja den Führerlohn noch schuldig.

(Er klopft Sachs auf die Schulter.)

Sachs (küßt ihm den Saum seines Mantels).

Maximilian (geht nach rechts in sein Kabinett).

Sachs (mit freudiger Nührung).

Hilft dir ein Mensch, mein Herz; in deiner Pein,
 Hilft dir von allen Menschen er allein! (Er geht ab.)